



Verein zum Schutz der Bergwelt e.V.

gegründet 1900, gemeinnütziger und nach Art. 42 BayNatSchG anerkannter Naturschutzverein in Bayern

Verein zum Schutz der Bergwelt
Praterinsel 5 80538 München Deutschland

VzSB-Geschäftsstelle
Praterinsel 5
80538 München
Deutschland

An die VertreterInnen der Presse

Ansprechpartnerin:
Verena Kleiter
Tel.: +49/(0)89/211224-55
Fax: +49/(0)89/14003-81827
E-Mail: info@vzsb.de
Internet: www.vzsb.de
Steuer-Nr.: 143/223/70580

1. Vorsitzender:
Prof. Dr. Michael Suda

Ihre Nachricht

Unser Zeichen

Telefon-Durchwahl
089/48004731

E-Mail
rudolf.erlacher@t-online.de

Datum
28. April 2009

Pressemitteilung

Einladung und Hinweis des Vereins zum Schutz der Bergwelt zum ganztägigen, transnationalen Symposium „Perspektiven der Höhenlandwirtschaft der Alpen“ als Auftaktveranstaltung der Symposienreihe „Bergwelt ohne Tabu?“ am Donnerstag, 7. Mai 2009 im Alpinen Museum des DAV, Praterinsel 5 in München.

Der **Verein zum Schutz der Bergwelt** lädt die Presse ganz herzlich zu seinem Symposium „Perspektiven der Höhenlandwirtschaft in den Alpen“ am 7. Mai 2009 in München ein, das in Kooperation mit den **DAV-Sektionen Oberland und München** durchgeführt wird. Wir beginnen damit eine Reihe von Fachveranstaltungen, die der Frage nachgehen, ob wir am Beginn einer Enttabuisierung der Bergwelt stehen, die über die Transittäler des alpenquerenden Verkehrs und die Orte des harten Alpentourismus hinausgeht und die bisher als unantastbar geltenden Mittel- und Hochlagen der Alpen nachteilig „in Wert setzt“.

Obwohl es ein umfangreiches Schutzregime gibt, das diesen Prozess im Zaum halten soll (Alpenkonvention, europäisches Schutzgebietssystem Natura 2000, regionale Schutzgebiete diverser Kategorien), so hat sich doch in der letzten Zeit ein „Syndrom“ an Begründungen herausgebildet, dem dieses Schutzregime nicht gewachsen sein könnte:

- Die Alm/Alpwirtschaft alpenweit ringt um ihren Fortbestand, nachdem die Milch- und Fleischerzeugung im Alpenraum wegen der Grenzertragslage nicht mehr rentabel und die staatliche Subventionierung auf Dauer nicht gesichert ist. Die Alm/Alpwirtschaft sucht nach neuen Einkommensquellen – und findet die Alternative im „sanften“ Tourismus („Wellnessalmen“).

Konten Inland:

Postbank München
Kto.Nr. 9905808
BLZ 700 100 80
IBAN : DE66 7001 0080 009 9058 08
BIC: PBNKDEFF

HypoVereinsbank München
Kto.Nr. 5803866912
BLZ 700 202 70
IBAN: DE59 7002 0270 5803 8669 12
BIC: HYVEDEMMXXX

Konten Ausland:

Hypo Tirol Bank Innsbruck
Kto.Nr. 200 59 1754
BLZ 57000
IBAN: AT16 5700 0002 0059 1754
BIC: HYPTAT22

Credit Suisse Basel
Kto.Nr. 99 68 26-01
BLZ 4060
IBAN: CH97 0483 5099 6826 0100 0
BIC: CRESCHZZ40R

- Der Versuch der Berglandwirtschaft Österreichs z.B. mit den sog. Melkviehalmen die Grenzertragslage durch Kraftfuttereinsatz zu konterkarieren, verlässt das Niveau der ökologisch tragbaren Nutzung der Almflächen. Diese Art der Nutzung führt zu einem fortschreitenden Biodiversitätsverlust der Almflächen und stürzt dadurch die Almwirtschaft in eine Nachhaltigkeitskrise.
- Der Klimawandel animiert die Reisebranche – die Alpen bieten eine im wahren Sinne „coole“ Alternative für ein Publikum, das bisher den Alpen eher fern geblieben ist.
- Zu den LOHAS (**L**ifestyle of **H**ealth and **S**ustainability) des „sanften“ Tourismus gesellt sich so eine Klientel, für die die Bergwelt als „365-Tage-Bühne“ inszeniert werden muss, um attraktiv zu sein: Die Landschaft wird vom Tal bis zum Gipfel zum „neuen Produkt“, zur „neuen Erlebniswelt“ aufgemöbelt.
- Und auch die Künstler und Architekten entdecken die Hochlagen als Räume der Selbstverwirklichung. Nur allzu geschmeidig dienen sie sich den touristischen Belangen an: Ob „Adams Hand“ auf dem oberbayerischen Rauschberg, das „Fernrohr 2244“ auf der Karwendelgrube bei Mittenwald oder Aussichtsplattformen auf den diversen Gipfeln (z.B. „Top of Tyrol“, Stubai, 3210m) – die Botschaft ist immer die gleiche: Die Faszination der Berge soll durch draufgesetzte Artefakte noch gesteigert werden...

All diese Tendenzen sind raumgreifend und drängen zur Nachahmung und Überbietung. Die Folgen werden nicht nur reale, sondern auch mentale sein: Es wird sich eine Kultur herausbilden, in der nur noch die inszenierte Natur als attraktive Natur wahrgenommen wird. Dem alpinen Brauchtum und der alpinen Architektur ist dieses Schicksal bereits widerfahren – nun soll auch die alpine Natur zum verwertbaren Spektakel aufbereitet werden.

Ausblick auf weitere Themen unserer Symposienreihe „Bergwelt ohne Tabu?“

Zu diesem Syndrom der Enttabuisierung der Bergwelt gehört aber auch die „Inwertsetzung“ einer ganz anderen Art, der man auf den ersten Blick wenig entgegensetzen kann: Die Alpen mit ihrer hohen Reliefenergie bieten – oberflächlich betrachtet - zweifellos eine ideale Chance zur Erzeugung und Speicherung regenerativer Energie. Aber:

- Kleinkraftwerke an alpinen Bächen z.B., denen man dafür das Wasser und damit Flora und Fauna sowie für uns Menschen das Erlebnis „Fließgewässer“ nimmt, erzeugen nicht die rettende Menge an CO₂-freier Energie, zerstören aber die Natur und hinterlassen eine banalisierte Landschaft.
- Neue Pumpspeicherkraftwerke in den alpinen Hochtälern sollen künftig nicht nur, wie bisher, atomar und fossil gewonnenen Strom „veredeln“, sondern werden als notwendig zum „Puffern“ von Windstrom begründet. Das ist vielleicht eine einfache, aber sicherlich keine naturverträgliche Lösung, um die Überschüsse regenerativer Energie aus den geplanten gewaltigen Offshore-Windenergieparks in Nord- und Ostsee für windschwache Zeiten zwischen zu speichern.
- Und noch weitere Formen der rasanten Erschließung kommen im Schlagschatten des Klimawandels auf uns zu. Die von den Wissenschaften prophezeiten Naturgefahren, den „natural hazards“, wie Hochwasser bisher nicht erlebten Ausmaßes oder im Temperaturanstieg zusammenbrechende Bergwälder bedürfen zweifellos der Vorsorge. Doch diese Szenarien können auch als Legitimation für einen technischen Overkill durch Bagger und Planierdrauen dienen: Als paradoxe Folge der Maßnahmen gegen den Klimawandel könnten die in vielen Jahrzehnten von den Naturschützern aufgebauten Schutzregime geschleift werden.

Im ersten Bergwelt ohne Tabu? - Symposium am 7.Mai 2009 zum Thema „**Perspektiven der alpinen Höhenlandwirtschaft**“ untersuchen wir zwei Seiten der „Enttabuisierung der Bergwelt“. Zum einen die Melkviehalmen, die vom österreichischen Subventionsabkommen mit der EU gefördert werden, und zum anderen die Versuche, mit „sanftem“ Tourismus die Almen/Alpen ökonomisch zu stabilisieren. An den Melkviehalmen kann man an einem Negativbeispiel zeigen, dass staatliche Interventionen durchaus „funktionieren“ und das Verhalten der Almbauern beeinflussen: Eine hohe Milchquote nur für die österreichischen Almen führt neben dem LKW-gerechten Ausbau der Almstraßen zum massiven Kraftfuttereinsatz und damit zu einem externen Nährstoffeintrag auf den Almflächen mit Biodiversitätsverlusten großen Stils. Und auch beim „sanften“ Tourismus auf den Almen wird es nicht bleiben, wenn er einmal die vorhandene Infrastruktur, insbesondere das bereits ausgebaute Almstraßennetz für die touristische Nutzung geöffnet haben wird.

Der **Verein zum Schutz der Bergwelt** stellt mit großer Sorge eine Vielzahl von unterschiedlichsten Intentionen, Szenarien und Projekten fest, über die Bergwelt in einem bisher nicht gekannten Maße raumgreifend zu verfügen. Nur wenn man das Syndrom als Ganzes ins Auge fasst, kann man das flächendeckende Ausmaß der Umgestaltung, die auf uns zu kommen wird, erkennen. Wir wollen dieses Syndrom und seine Folgen mit der **Symposienreihe „Bergwelt ohne Tabu?“** ins Bewusstsein rufen. Zudem sollen Überlegungen angestellt werden, wie dieser Transformationsprozess der Bergwelt in seiner Komplexität begriffen und gestaltet werden kann. Die Berge werden ja jetzt nicht mehr wie früher allein mit den „hard skills“ der Technik und des Profits erobert – ein Prozess, der natürlich auch weiter läuft –, sondern man argumentiert mit den „soft skills“ der Nachhaltigkeit, der Alternativökonomie oder gar der Kunst und Architektur. Selbst unser kulturelles Verständnis von der Natur gerät darüber in Bewegung. Dies sind neue Dimensionen, das Pro und Contra wird für den Naturschutz schwieriger, der Naturschutz muss sich im Hinblick auf die Notwendigkeiten nachhaltiger Entwicklung und unter Einbeziehung auch ästhetischer Aspekte mehr als bisher auf seine normative Kompetenz besinnen - bei aller vorausgesetzten Wissenschaftlichkeit seiner Begründungen.

Wir würden uns freuen, wenn Sie unser zunächst erstes Symposium am 7.5.09 im Alpinen Museum des DAV auf der Praterinsel bei der Darstellung der Sachlage durch hochrangige Fachleute aus verschiedenen Alpenländern und der anschließenden Diskussion kritisch begleiten und der Öffentlichkeit davon berichten würden.

Informationen zu dieser Veranstaltung finden Sie auch im Internet unter: www.vzsb.de

Ansprechpartner:

Rudi Erlacher (Verein zum Schutz der Bergwelt)

Tel. 089 / 48004731, E-Mail: rudolf.erlacher@t-online.de

Für den Vorstand des Vereins zum Schutz der Bergwelt e.V.

Prof. Dr. Michael Suda

1.Vors.

Rudi Erlacher

2.Vors.

Dr. Klaus Lintzmeyer

Schriftführer

Anlagen

Flyer zum Symposium am 7.5.2009 mit den Referenten und den Veranstaltungsdaten.